

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5663)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1649

Ahrensburg, Dienstag, den 24. Dezember 1889

12. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Zu dem, mit dem 1. Januar 1890 beginnenden 1. Quartal des 13. Jahrganges der „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir die Bestellungen rechtzeitig bei den Postanstalten aufzugeben, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Die „Stormarnsche Zeitung“ kostet mit den beiden achtsseitigen illustrierten Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ vierteljährlich nur 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld, bei der Expedition 1 Mt. 50 Pf.

Die Expedition.

Weihnachten.

Friede der im Himmel wohnt,
Kommt zur Erde wieder,
Liebe, die dort oben thront,
Stieg zu uns hernieder,
Und auf Engelsflügeln leis
Schwebt sie in der Menschen Kreis:
„Weihnacht ist kommen!“

Freude geht durch alle Welt,
Kinder jubelnd singen,
Lichterglanz das Haus erhellt
Und die Glocken klingen.
In die Herzen groß und klein
Leuchtet der Verheißung Schein:
„Weihnacht ist kommen!“

Liebe weckt in heil'ger Nacht
Mächtig das Erbarmen,
Lacht des Christbaums helle Pracht
Strahlen auch den Armen.
Seines Nächsten denkt, wer liebt,
Selig ist, wer fröhlich giebt:
„Weihnacht ist kommen!“

Die Weihnachtsstolle.

Novelle von **M. Gerbrandt.**

Nachdruck verboten.

In großen, weichen Flocken fiel der Schnee. Das hatte nur gefehlt, um der Erde die rechte Weihnachtsstimmung zu geben. Nun lag sie eingehüllt in ihr weißes Festgewand und harrete, daß der Christengel leise herniederschwebte, um die geschmückten Bäume in den Häusern anzuzünden.

Durch die Straßen der Residenz ging hastigen Schrittes ein junges Mädchen. Die Arbeit des Tages war abgethan, die letzte Musikstunde war gegeben, und nun lag vor ihr der Abend mit seinem Weihnachtsfrieden, seinen Weihnachtsfreunden. Zwar sonst war sie am heiligen Abend um diese Zeit schon weit, weit von hier. Gerade wenn, wie eben jetzt, die Dämmerung hereinbrach, pflegte sie auf der Heimreise zu sein, wo sie dann das sächsische Heimathsdörfchen und das schneebedeckte Elternhaus, auf dessen Schwelle erwartungsvoll die Mutter stand, vor ihren Augen auftauchen sah. Diesmal hatte sie auf die Reise verzichten müssen. In einem der reichen Häuser, wo sie Klavierstunden erteilte, gab man übermorgen eine große Gesellschaft. Ihre Schülerinnen sollten alsdann mit einer musikalischen Aufführung glänzen, und dabei durfte sie als Leiterin nicht fehlen. Doch stand ihr ein süßer Trost dafür in Aussicht, süß im buchstäblichen

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. 21. Dezember. Der Kreisaußschuß des Kreises Stormarn hielt gestern im Kreisbause eine Sitzung ab, in der u. A. auch drei Klagen im Verwaltungsstreitverfahren ihre Erledigung fanden. Der Amtsvorsteher des Amtsbezirks Kleinbed hatte das Gesuch eines Fruchtwaarenhändlers auf Ertheilung der Erlaubniß zur Fortführung einer Wirtschaft abschlägig beschieden; hiergegen hatte der also Abgewiesene die Entscheidung des Kreisaußschusses angerufen, welcher dem Kläger die erbetene Wirtschaftskonzession ertheilte. — Gleichen Erfolg hatte die Klage eines Gastwirths in Schiffbed, dem ebenfalls die von dem Amtsvorsteher verweigerte Erlaubniß zur Fortführung einer bereits bestehenden, von ihm käuflich erworbenen Wirtschaft zu Theil ward. — Kostenpflichtig abgewiesen ward indessen die Klage eines Kaufmannes in Hamburg, der während des Sommers etwa 3 Monate in Kleinbed gewohnt und von dem Schulkollegium dortselbst daher zu den Schullasten herangezogen worden war.

Die Königl. Regierung hat eine neue Polizeiverordnung betr. das Feuerlöschwesen auf dem platten Lande erlassen. Dieselbe enthält die Dienstanweisungen für die Oberbrandmeister, Brandmeister, Abtheilungsführer und Mannschaften und ergänzt die i. J. erlassene Polizeiverordnung, welche die allgemeinen Vorschriften über die Organisation des Löschwesens enthält.

*** Ahrensburg.** 23. Dezember. In der Sitzung der Gemeindeordneten vom Sonnabend wurde zunächst die Abänderung des Statuts über eine gewählte Vertretung beschlossen. Die Abänderungen beziehen sich lediglich auf Beschwerden in Wahlangelegenheiten, deren Entscheidung nach dem bisherigen Statute dem Landratsbureau zusteht, während nach dem neuen Statute die Gemeindeverwaltung zu entscheiden haben wird. — Es wurde sodann über den Antrag verhandelt, einleitende Schritte zum Ausbau der Straße Manbagerer Allee zu thun. Nach langer und lebhafter Debatte wurde beschlossen, eine aus neun Mitgliedern bestehende Kommission zur Förderung der Angelegenheit zu wählen und den Herrn Gemeindevorsteher zu ersuchen, mit den wegepflichtigen Landbesitzern eine Besprechung der Frage zu halten, um deren Stellung zur Sache

zu ermitteln. In die betr. Kommission wurden gewählt aus der Vertretung die Herren: Hartjen, Reiche, Stahmer, Schacht, Ziese, aus der Gemeinde die Herren: Kröger, Meggersee, Pahl und Peemöller. — Behufs Bildung des Amtsausschusses für den Amtsbezirk Ahrensburg, zu dem laut vom Kreistage entworfenen Statute die Gemeinde Ahrensburg vier Vertreter entsenden soll, während der Vertreter des Gutsbezirks drei Stimmen führt und die übrigen Gemeinden je 1 Stimme erhalten, war die Wahl von noch zwei Vertretern erforderlich. Gesehlich werden die Gemeinde- und Amtsausschüsse zunächst durch den Gemeindevorsteher vertreten, wenn ihnen mehr Stimmen zustehen, durch den stellvertretenden Gemeindevorsteher und sonstige gewählte Mitglieder. Die Versammlung wählte einstimmig die Herren C. Reiche und E. Ziese.

Das Wetter läßt sich bisher recht wenig weihnachtlich an, grau in grau gemalt erscheint der Himmel und mit nebeligen Niederdrücken wehelt nur ein Regenwetter ab, daß mit unerwünschter, zur Verzweiflung bringender Ausdauer seine Wasserstrahlen zur Erde sendet. Wer noch nicht melancholisch gestimmt ist, der kann es jetzt werden und wer seine Zustimmung noch nicht gehabt, der hat jetzt die beste Gelegenheit, sie sich zu erwerben und sich während der Feiertage damit abzufinden. Die kurzen Tage der gegenwärtigen Jahreszeit werden durch die trübselige Witterung noch erheblich verkürzt und wer in seinem Verufe des Augenlichts ganze Schärfe aufwenden muß, athmet erfreut auf, wenn er nach gänzlichem Erlöschen des mythischen Tageslichts seine Lampe anzünden kann, ferner er dann doch wenigstens leben kann. Vorausichtlich wird die pessimistische Stimmung, die sich infolge der ordnungswidrigen Witterung der Welt zu bemächtigen droht, aber vor den Kerzen des Weihnachtsbaums nicht Stand halten, sie soll uns wenigstens nicht abhalten, unsern gebratenen Leberlingen und Lebern ein fröhliches, gelegnetes und einflussloses Weihnachtsfest von Herzen zu wünschen.

Herr Malermeister Schomaker hier selbst hat das auf der Lohbe belegene, drei Wohnungen enthaltende Haus des Herrn C. König für 5900 Mark käuflich erworben.

Wandsbek. 22. Dezember. Gestern Nachmittag gegen 2 1/2 Uhr brach in der großen, vormals Helbing'schen Kornbrennerei ein Feuer aus,

welches sich des vielfachen, leicht brennbaren Materials wegen zu einer äußerst gefahrdrohenden Feuersbrunst gestaltete. In dem ganz aus Eisen und Mauerwerk gebauten Lagerstuppen, worin die Bereitung und der Verschnitt von Arrac betrieben wurde, war der Vorarbeiter Köper mit zwei jungen Burschen bei einem Bottich beschäftigt, in dem einer der jungen Arbeiter mit einer ungeschützten Petroleumlampe hineinkleuchtete. Hierbei soll von dem Inhalt des Bottichs an die Lampe gespritzt sein, wodurch diese explodirte, und im Augenblick verbreitete sich das Feuer über die in dem Raume befindlichen Behälter. Köper erlitt bei dem Versuche, das Feuer im Entstehen zu ersticken, erhebliche Brandwunden, vermochte sich aber, wie die ca. 50 anderen im Speicher beschäftigten Personen noch ins Freie zu retten. Durch den Fahrstuhlraum drang das Feuer alsbald in das Erdgeschoß und in die Etagen des Speichers und fand in den nach Tausenden zählenden Kisten und Gebinden aus Holz und Stroh, sowie in großen Spiritusvorräthen die reichste Nahrung, so daß der ganze Speicher bald eine einzige Bluthmasse bildete. Zunächst wurde die Fabrikpritze in Thätigkeit gesetzt, dann erschienen die hiesige freiwillige und städtische Feuerwehr auf der Brandstätte, auf telegraphische Requisition traf auch alsbald die Hamburger Feuerwehr mit 2 Dampf- und einer Handpritze in eiligster Fahrt ein, und zwischen 4 und 5 Uhr erschienen die Hünshenfelder, Alt-Rahstedter und Bramfelder freiwilligen Feuerwehren. Die unter Leitung des Hamburger Branddirektors Herrn Kipping vereinigten Feuerwehren richteten ihre ganze Thätigkeit darauf, den benachbarten großen Speicher zu schützen, in dem in eisernen Behältern gewaltige Massen von Spiritus lagerten, denn wäre es hier zu einer Explosion gekommen, so wäre leicht der ganze dortige Stadttheil ein Raub der Flammen geworden. Die Feuerwehren hielten deshalb das Dach des Speichers stets unter mächtigen Wasserstrahlen, und um 7 Uhr konnte das bedrohte Gebäude als gerettet angesehen werden. Der brennende Speicher bot unterdeß einen schaurig-schönen Anblick, das Dach war in die Wundse hinabgestürzt und das ganze Gebäude brannte gänzlich aus, die starken eisernen Träger hatten sich in der Gluth vollständig gebogen. Um 9 Uhr war jede Gefahr beseitigt, und um 9 1/4 Uhr rückte die erste Hamburger Dampfpritze, um 10 Uhr die zweite und die fremden Wehren

„Hier, liebe Luise,“ sprach Antonie, eine schlanke, sanfte Brünette, indem sie innig die Hände der Freundin ergriff. „Du machst mir eine so große Freude dadurch, daß ich heute den Weihnachtsabend nicht einsam und verlassen feiern darf, erlaube, daß ich Dir dieses Geschenk biete, das ich für Dich gearbeitet habe.“

Luise traten die Thränen in die Augen, leider aber nicht allein vor Rührung, sondern auch vor Angst und Verdruß.

Hüte und Mäntel waren abgelegt, von Seiten der Gäste bot sich kein Hinderniß, daß man sich zu Tisch setzte.

„Und wie traulich und allerliebste ist es hier!“ rief Anna, die jüngste der Mädchen, sich einen Stuhl heranrückend. „Der Tisch ist schon völlig arrangirt und Alles bereit.“

Sie brach verlegen ab. Ein allgemeines Räuspern tönte ringsum und bewies, daß Alle gleichzeitig mit Besorgnis den Mangel des mit Sehnsucht begehrten Weihnachtsgebäckes entdeckt hatten.

Luise preßte verzweifelt die Zähne zusammen. Doch hier gab es keinen Ausweg. Sie zwang sich zu einem Lächeln und öffnete dann die Lippen, um die Wahrheit zu gestehen. —

Da klopfte es an die Thür. „Herein!“ riefen Alle zugleich, um der dumpfen Schwüle ein Ende zu machen, und alle blickten, Erlösung hoffend, dem Kommenden entgegen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

nach harter Arbeit und fast übermenschlichen Anstrengungen ab, während die hiesigen Feuerwehren zum Ablöschen auf der Brandstätte blieben. Bei den Löscharbeiten zogen sich acht Feuerwehrleute leichte Verletzungen zu, die von einem anwesenden Feldbiener verbunden wurden. Der Schaden ist beträchtlich, doch ist der Betrieb nicht sehr gestört, und auch die in dem abgebrannten Speicher beschäftigten Arbeiter dürften anderweitig in dem Geschäfte Arbeit finden.

Kleine Mittheilungen.

Die Stadt Apenrade wird zum 1. April n. J. den letzten Rest ihrer Garnison, das Bezirkskommando, verlieren, das nach Flensburg verlegt wird.

In Garstedt hat sich eine freiwillige Feuerwehr gebildet, die fast 40 Mitglieder zählt. Zu ihrer Ausrüstung hat die Gemeinde 600 M bewilligt.

Auf der Elbe bei Blankeneje stießen zwei Boote zusammen; der Insasse des einen, ein Schiffsjunge, stürzte über Bord und ertrank. In Satrup wollte ein Schornsteinfegergehilfe vom Dach in einen Schornstein steigen, als letzterer auseinanderbrach und der Geselle mit den Steinen kopfüber abfiel. Er gelang ihm, sich am Dache anzuklammern und sich soviel zu wenden, daß er im Fallen auf die Füße zu stehen kam, doch hat er sich an Händen und Füßen erheblich verletzt.

Der 12jährige Sohn einer Wittve in Wandshel wurde von einem Arzte wegen der Blätterrothe behandelt. Als der Arzt dieser Tage seinen Patienten besuchte, fand er den linken Unterschenkel desselben vollständig mit Tinte beschrieben und beschriftet. Seine Nachfrage ergab, daß ein Bekannter der Frau zur Hilfe gerufen war, um die Rothe zu rasen! Der Arzt beehrte sich, die Tinte zu entfernen, um eine Blutvergiftung zu verhüten.

Die Brauerei „Germania“ in Wandshel hat im letzten Geschäftsjahr 51,844 Hektoliter Bier abgesetzt, 7100 Hektoliter mehr als im Vorjahr. Die Direktion schlägt vor, von dem Gewinn 49 500 M zur Zahlung einer Dividende von 5 1/2 pSt. zu verwenden.

In Neumünster erklärte ein Unteroffizier den Rekruten die Einzelheiten des Gewehrs unter Benutzung einer Platzpatrone, wobei sich das Gewehr entlad und die Ladung einem Rekruten in den Oberarm drang.

In Heinstedt brannte das Gewese des Amtsvorsteher's Vetter nieder, wobei 11 Stück Hornvieh in den Flammen umgekommen sein sollen. Der Brand soll dadurch entstanden sein, daß ein Knecht mit einer brennenden Petroleumlampe fiel, wodurch Stroh und Heu in Brand geriethen.

In der Nacht zum Donnerstag wurde verücht, in die Kirche zu Nienstedten einzubrechen. Die Kirchenthür war angebohrt und angelegt, doch scheint der Thäter bei der Arbeit gestört worden zu sein.

Der Räthner Kruse in Vohöhlen fand kürzlich beim Pflügen einer Wiese 62 alte Silbermünzen, die aus dem 16. Jahrhundert stammten. Er hat seinen Fund für 200 M verkauft.

Deutsches Reich.

Der Bundesrath hatte den vom Reichstag angenommenen Antrag Baumbach bezüglich eines Gesetzentwurfs betreffend „gewerbliche Schiedsgerichte“ nach dem Schlusse der vorigen Reichstags-Session seinen Ausschüssen für Handel und Verkehr und Justizwesen überwiesen. Diese nun beschlossenen, einer Kommission, die aus je einem Bevoll-

mächtigten von Preußen, Bayern und Württemberg besteht, die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs aufzutragen. Einen solchen hatte die Kommission bereits in der zweiten Hälfte des Juli d. J. festgestellt und ihn, da inzwischen die Vertheilung des Bundesraths eingetreten war, den Regierungen übermittlelt. Von Seiten der letzteren sind dann erweiternde Anträge und Gutachten ergangen, so daß ein ziemlich umfangreiches Material vorliegt. Zur Verathung bezw. Beschlußfassung desselben sind die gedachten Ausschüsse zusammengetreten. Jedenfalls soll der Entwurf zu den ersten Vorlagen des neuen Reichstages gehören; die Regierung selbst hat wiederholt Anlaß genommen, die baldige Schaffung gewerblicher Schiedsgerichte als ein dringendes Bedürfnis zu erklären.

Der Reichstanzler macht bekannt: Auf Grund der Vorschriften im § 9 Ziffer 2 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 (Reichs-Ges.-Bl. S. 52) ist der Betrag der für die Naturalverpflegung zu währenden Vergütung für das Jahr 1890 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: a) für die volle Tageskost mit Brot 80 Pfennige, ohne Brot 65 M, b) für die Mittagskost mit Brot 40 M, ohne Brot 35 M; c) für die Abendkost mit Brot 25 M, ohne Brot 20 M.

Der preussische Landtag wird auch in diesem Jahr wieder, wie schon seit längeren Jahren, zu dem äußersten verfassungsmäßigen Termin, am 14. oder 15. Januar einberufen werden. Er wird alsdann noch mehrere Wochen neben dem Reichstag in Thätigkeit sein. Man glaubt, einer verhältnismäßig nicht sehr arbeitsreichen Landtags-Session entgegenzugehen. Aus keinem Gebiete des Staatslebens verlaute von Vorlagen ersten Ranges. Insbesondere wird es, nach der Nat.-Lib. Korr., als ausgeschlossen betrachtet, daß eine Steuerreform Vorlage dem Abgeordnetenhaufe in der bevorstehenden Session zugehe. Die Arbeiten auf diesem Gebiete im Finanzministerium scheinen seit geraumer Zeit vollständig zu ruhen.

Die Untersuchung gegen den Attentäter Müller aus Dethlingen, der auf den Prinzen Wilhelm von Württemberg geschossen hatte, soll seither gezeigt haben, daß von einer völligen Geistesge-sundheit des Angeklagten keine Rede sein kann; auch eine zeitweise Geistesge-sundheit sei noch keineswegs festgestellt. Neuestens hat Müller, dem Stuttgarter „Neuen Tagbl.“ zufolge, angegeben, er sei durch die Lektüre der Münchener „Neuesten Nachrichten“ zu dem Attentat auf den Prinzen Wilhelm veranlaßt worden. Dort habe er nämlich gelesen, der König beabsichtige, die Thronfolgeordnung in Württemberg zu Gunsten der katholischen Linie des Königshauses abzuändern, und da habe er das Scheitern verübt, um diesen Plan zu hintertreiben. In den „Neuesten Nachrichten“ ist eine Meldung erwähnten Inhalts nicht zu lesen gewesen. Immerhin erreicht Müller mit solchen raffinierten Lügen eine lange hinaus-zögerung der Voruntersuchung. Der verantwortliche Redakteur der „N. N.“ wurde zweimal zeugenschaftlich in Bezug auf die Behauptungen Müllers vernommen, konnte aber den bündigen Beweis erbringen, daß der Attentäter gelogen hatte.

Die in Benthien, Oberschlesien, abgehaltene Versammlung von Bergarbeitern beschloß die Absendung einer Petition an den Kaiser, den Reichstag und die Minister um Förderung der Berg-

arbeiterangelegenheiten. Der in der Versammlung anwesende Abgeordnete Szmulca erklärte, sich für Einführung der achtstündigen Schicht verwenden zu wollen, ebenso für Abschaffung der Arbeitsbücher mit geheimen Zeichen. Die Versammlung erklärte sich ferner gegen Anstellung ausländischer Arbeiter, für Schiedsgerichte (aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern zusammengesetzt), sowie gegen die Maßregelung streikender Arbeiter und ihrer Führer.

Am vorigen Sonnabend begann vor der Strafkammer in Saarbrücken der Prozeß gegen die Vergleute Warken, Bachmann, Veder, Müller, Strauß und Altmeyer. Die Angeklagten sind in der Hauptsache beschuldigt, gegen Bergbeamte Thatsachen behauptet zu haben, die nicht erweislich war und geeignet sind, die Beamten in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Gegen den Angeklagten Nikolaus Warken, den ersten Vorsitzenden des Rechtschutzbundes der Vergleute, sind die meisten Anschuldigungen erhoben worden. Warken soll sich in zahlreichen Versammlungen und bei sonstigen Anlässen schlimme Beleidigungen ganzer Beamtencategorien sowie einzelner Personen haben zu Schulden kommen lassen. Am fünften Verhandlungstage, Donnerstag, erfolgten die Plaidoyers. Der Staatsanwalt beantragte gegen Warken 18 Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung. Das Urtheil lautete gegen Warken auf 6 Monate, gegen Bachmann auf 3 Monate, gegen Müller auf 1 Monat Gefängnis, gegen Veder auf 1 Woche Haft. Altmeyer und Strauß wurden freigesprochen. Außerdem wurden den Verurtheilten zehn Achtzehntel der Kosten auferlegt.

Das Reichsgericht hat das Urtheil des Landgerichts Königsberg i. P., durch welches der Chefredakteur der Königsberger „Hartung'schen Zeitung“, Michels, wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich zu einmonatlicher Festungshaft verurtheilt war, aufgehoben und die Sache zu erneuter Verhandlung an das Landgericht Vartenstein verwiesen. Bekanntlich hatte die Königsb. Hart. Ztg. einen Artikel der „Königschen Zeitung“, in welchem eine Beleidigung der Kaiserin Friedrich enthalten war, nur zu dem Zwecke abgedruckt, um das Gebahren des rheinischen Kartellblattes zu geißeln und die beleidigende Aeußerung desselben zurückzuweisen. Gegen die Kön. Ztg. selbst war wegen des betreffenden Artikels keine Anklage erhoben worden.

Kürzlich wurde an der preussisch-russischen Grenze bei Skalimierzyce von preussischen Gendarmen ein Transport sozialistischer Druckschriften beschlagnahmt, der nach Russland hinübergeschmuggelt werden sollte. Es gelang, in Berlin einen gewissen Janak Groß zu verhaften, der verdächtig war, die betreffende Sendung expedirt zu haben, und sich deshalb vor dem Landgerichte Dittrowo zu verantworten hatte. Groß behauptete, den Ballen nur als Kaufmann expedirt zu haben, ohne den Inhalt zu kennen, und wurde wirklich von der Streckwarter Dittrowo freigesprochen. Er hat sich indessen seiner Freiheit nicht lange zu erfreuen gehabt, denn am 14. Dezember wurde er bereits von zwei Dittrower Gendarmen verhaftet und sofort an die russischen Behörden in Kalisch ausgeliefert. Russland hatte schon seit längerer Zeit G. von den deutschen Behörden reklamirt, damit ihm von russischen Gerichten neue Prozesse gemacht werden können.

Das Reichsversicherungsamt hat an die Vorstände der Berufsgenossenschaften ein Rundschreiben erlassen, in welchem es denselben mittheilt, daß

eine von ihm angestellte eingehende Statistik über die entschädigten Unfälle für 1887 erkennen läßt, wie häufig die Folgen von Unfällen wesentlich hätten abgeschwächt werden können, wenn die zur ersten Hilfeleistung vor Ankunft des Arztes erforderlichen Verbandsmittel zc. zur Hand gewesen und angewendet worden wären. Eine auffallend große Zahl hätten namentlich solche Unfälle erreicht, bei denen anfänglich geringfügige Verletzungen, deren Nachteile bei schnellem Eingreifen sich wahrscheinlich hätten abwenden lassen, im weiteren Verlauf einen schweren, oft sogar tödtlichen Ausgang genommen haben. Das Reichsversicherungsamt glaubt ein Mittel, welches beitragen kann, jenen Uebelständen zu begegnen, darin erblicken zu sollen, daß in die von den Berufsgenossenschaften erlassenen bezw. noch zu erlassenden Unfallverhütungsvorschriften Bestimmungen über die erste Hilfeleistung bei Unfällen aufgenommen werden.

In dem Elberfelder Sozialistenprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen Bebel 12 Monate, gegen Grillenberger 12, gegen Harm 12, gegen Schumacher 6 Monate Gefängnis; ferner gegen 4 Angeklagte 12, gegen 32 6 bis 9, gegen 25 3 Monate Gefängnis; 5 Angeklagte sollen freigesprochen werden.

Zu den interessantesten Mittheilungen des III. Bandes des Werkes Herzog Ernst's von Coburg „Aus meinem Leben und aus meiner Zeit“ gehört eine Erzählung, wie gelegentlich der Badener Zusammenkunft des damaligen Prinz-Regenten von Preußen mit Napoleon III. 1860, als um den ersteren fast alle deutschen Bundesfürsten versammelt waren, die damaligen vier mittelstaatlichen Könige den Regenten beströmten, den verhassten Nationalverein zu unterdrücken. Der verlorbene König Wilhelm von Württemberg war der Wortführer. Die Szene ist zu charakteristisch für damalige deutsche Zustände, als daß wir nicht die Schilderung des Herzogs hierher setzen sollten. Der Prinz-Regent hatte eine auf die Zusammenkunft mit dem französischen Kaiser und auf die Verhältnisse Deutschlands bezügliche Ansprache an die Fürsten verlesen. Darauf nahm der König von Württemberg das Wort: Ange-sichts der näheren oder ferneren Gefahren und der Unzulänglichkeit der militärischen Bundesverfassung wären die Könige, wenn sich auch zu ihrem großen Bedauern die Reformvorschlüge Preußens in Frankfurt nicht acceptiren konnten, doch sehr bereit, engere Militärverträge beim Bunde vorzuschlagen. Hieran mußten sie aber freilich die Bedingung knüpfen, daß auch Preußen ihnen Garantien biete zu besserer Bekämpfung der revolutionären Elemente, die ihnen nachgerade sehr un bequem würden, und wo sie wünschen müßten, von Preußen endlich unterstützt zu werden. Sowie diese Worte gefallen waren, zeigte sich eine gewisse Bewegung unter den Königen, welche inzwischen immer näher an den Prinz-Regenten herangetreten waren. König Georg freckte seine Arme aus und suchte unterhaltend die Hand des Prinz-Regenten zu ergreifen. Der König von Baiern rief mit lauter Stimme: „Ja, das ist unser sehnsüchtiger Wunsch!“ „Vor Allem“, so fuhr nun der König von Württemberg fort, „handelt es sich um — gewisse Vereine.“ Hierbei stockte er ein wenig. „Vor Allem“, wiederholte er, „handelt es sich um Unterdrückung des Nationalvereins und des Gotha'schen Vereins.“ König Johann fügte in ruhigerer und durchaus freundlicher Weise hinzu: Man könne doch nicht läugnen, daß diese Vereine die bedenklichsten Schlagworte in die Waffen zu werfen suchten, und daß, ob man es nun beabsichtige oder nicht, aufrührerische

Abenteuer!“ rief Anna, als sie bereits den Hut auf die braunen Locken gedrückt hatte. „Dieser Herr Bodo ist ein Graf oder Prinz, das werdet Ihr sehen. Ich bin ganz in ihn verliebt, und das wird nun wieder eine unglückliche Liebe.“ „Gute, liebe Menschen sind die Weiden gewiß!“ sprach Antonie sinuend. „Luiße sagt nichts, aber sie denkt“, bemerkte Emmy neckisch, da die Freundin in der That wie traumverloren vor sich hin blickte, „sie denkt: Er kam — ward ge-sehen — und siegte!“ „Sie denkt, es sei Zeit für uns, endlich nach Hause zu gehen“, ermahnte Antonie. Es verlangt sie jetzt natürlich die Briefe aus der Heimath zu lesen und fill für sich noch eine kleine Nachfeier des Weihnachtsabends zu halten. Also kommt!“ Luiße begleitete die Freundinnen lächelnd und neckend mit der Lampe bis nach unten; als sie dann aber in ihr Stübchen zurücktrat, griff sie nicht gleich zu den lieben Briefen, sondern stand noch lange gedankenvoll, mit beiden Händen auf den Tisch gestützt, in das Licht starrend, und endlich flüsterte sie leise: „Ja, ein sehr schöner Abend!“

Es war am Abend des ersten Weihnachtstages. Die musikalische Aufführung, welche Luiße vorbereitet und geleitet hatte, war (Fortsetzung in der Beilage.)

Bruder ins andere Zimmer zu: „Bodo, komm schnell, es ist da!“ und öffnete es in meiner Freude gleich selbst, ohne auf die Adresse zu achten. Erst zu spät entdeckten wir den Irrthum und kommen nun, uns persönlich zu entschuldigen.“

Sie sprach höflich, aber zugleich traurig, und man merkte ihr an, daß die Enttäuschung und der an Luißens Paket begangene Mißgriff ihrem kindlichen Herzen wehe that. Luiße, die selbst eben zwischen Schmerz und Freude hin und hergeworfen war, konnte ihr das ganz nachfühlen. Sie beruhigte deshalb in herzlichen Worten die junge Dame und bedauerte zugleich, daß diese sich selbst die Mühe genommen.

„D, wir hatten nichts zu veräumen!“ sprach der junge Mann lächelnd. „Wir wollen soust den Abend allein mit einander im Andenken an entfernte Verwandte verleben, nun war uns dieser Genuß ohnehin gestört.“

Er erhob seinen Hut, zögerte aber einen Moment, halb der Thür zugewandt, als er das trübselige Antlitz seiner Schwester wahrte und den halb neidischen Blick, mit dem sie all die fröhlichen Mädchengesichter streifte. Dann wandte er sich kurz entschlossen zurück.

„Wollen Sie mir eine freimüthige Bitte gestatten, meine verehrten Damen?“ fragte er mit einem Lächeln, das ihn wunderbar verschönte. „Stoßen Sie zwei verlassene Menschenkinde nicht aus Ihrem gemüthlichen

Kreife. Ich glaube, mein Schwessterchen ist trostlos, wenn ich jetzt mit ihr in unser großes, einfaches Haus zurückkehren werde. Vielleicht hat der Duft des prächtigen Weihnachtsstollens es ihr angethan — ja Fräulein Herwig, Leugnen wäre ja doch unnütz: Wir müssen unsere Sünde gestehen, wir haben leider die Unnehmlichkeiten dieses Ristchens bis auf den Grund durchforscht.“

Die Schwester des jungen Mannes hatte während seiner Worte schon mit einem fragenden Blick auf Luiße den kostbaren kleinen Nerzmuß beiseite gestellt und legte nun mit Luißens eiliger Hilfe vollends ab. Wie eine kleine Fee im blauen Seidenkleide und schimmernden Schmuck trat sie nun unter die Uebrigen, die bereitwillig Platz machten. Auch war die Bereitwilligkeit, mit der ihr Bruder aufgenommen wurde, durchaus nicht geringer, und im Hintergrunde bewies ein gewaltiges Geklapper, daß Frau Braun bereits für zwei weitere Tassen sorgte.

Es war ein schöner, fröhlicher Weihnachtsabend. Erst nach einer Stunde des gemüthlichsten Zusammenseins brachen sie auf und die Geschwister verabschiedeten sich mit herzlichem Dank von den Uebrigen, indem sie die Hoffnung des Wiedersehens aussprachen. Die jungen Mädchen blieben natürlich noch ein wenig bei Luißen, um die seltsamen Gäste zu besprechen, aber eigentlich nur, um sie lobzupreisen. „Ach, Kinder, war das ein reizendes

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Tendenzen durch dieselben provozirt werden. Hierauf trat König Max ganz nahe an den Prinz-Regenten heran und suchte vertraulich zu erklären, wie nach seiner Ansicht es wohl Pflicht der preussischen Behörden wäre, auch gegen jene Presse, welche agitatorisch den Bestand des Bundes wie der Einzelstaaten untergrabe, ebenso strenge vorzugehen, wie gegen die, welche Preußen angreife. Endlich erhob König Georg seine Stimme und sprach ziemlich lange, vom Waterloo ab, von seiner Freude, mit dem Prinz-Regenten heute vereinigt zu sein, und von den Aufgaben der Könige. Hierauf folgten einige dunkle Worte von Bundes-Exekution und von Bundesfürsten, welche sich nicht scheuten, an der Agitation theilzunehmen. Ich wartete ab, was der Prinz-Regent antworten werde, welcher sich ganz umringt sah, und der bewegten Szene sichtlich ein Ende zu machen bemüht schien. Er bemächtigte sich dann auch des Wortes und berief sich auf seine eben verlesene Ansprache, in welcher er seine Ansichten ja klar und deutlich ausgesprochen zu haben glaube, alles Uebrige müsse er auf die Verhandlungen der Kabinets verweisen und könne keine Erklärungen geben. Er brach hierauf ab und löste die Versammlung durch rasche Entfernung von seinem Plage so deutlich auf, daß von einer Diskussion der herbeigezogenen Fragen weiter keine Rede sein konnte.

Betreffs der Lage in dem südwestafrikanischen Schutzgebiete berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.“: Aus dem südwestafrikanischen Schutzgebiete sind Berichte des Hauptmannes v. Francois eingegangen, welche bis zum 11. November d. Js. reichen. Dieselben enthalten Vorschläge und sachliche Erörterungen über Angelegenheiten des Schutzgebietes, ohne irgend welcher Befürchtungen über feindliche Angriffe seitens der Eingeborenen oder über eine Bedrohung von deutschem Leben und Eigentum zu erwähnen. Es scheint sich hier-

nach erfreulicherweise die Erwartung zu bestätigen, welche bei den jüngsten Reichstagsverhandlungen vom Regierungssitze ausgesprochen wurde, daß die vor einiger Zeit in deutschen Blättern enthaltenen Schilderungen einer gefährlichen Lage des Hauptmannes von Francois und seiner Polizeitruppe übertrieben waren. Die befestigte deutsche Station in Tsaobis wird schon jetzt von schutzsuchenden Eingeborenen als Zufluchtsort betrachtet. Neuerdings haben sich in der Nähe derselben über hundert Familien der Verdamaras und der sogenannten Vassards (Nachkömmlingen von Hottentotten und Weißen) niedergelassen.

Ueber die Gefangennahme Buschiris erhält die „Times“ von ihrem Korrespondenten in Johannesburg nähere Mittheilung. Danach fielen im Gefechte mit Buschiri dreißig seiner Leute. Er selbst entkam, wurde aber von Wasegus, die ihn aufsandten, gebunden und dem Major Wischmann überbracht, welcher den Wasegus die ausgelegte Belohnung von 10,000 Rupien auszahlte. — Weiteren ausführlichen Berichten über die Ereignisse im deutsch-afrikanischen Schutzgebiete kann man für Mitte Januar etwa entgegensehen. Voraussichtlich werden dieselben als Fortsetzung des Weißbuchs über Ostafrika dem Bundesrathe und Reichstage mitgetheilt werden.

Ausland.

Belgien.

Aus Brüssel schreibt man vom 18. d. M. der „Post. Ztg.“: Die heutige Kammeritzung brachte Aufschluß über die Streitkräfte, über welche Belgien im Falle eines Krieges verfügt. Der Kriegsminister, General Pontus, verlas eine Auseinandersetzung über das gegenwärtige Vertheidi-

gungssystem Belgiens. Nach der einstimmigen Ansicht der Militärkommissionen müsse eine Armee von 100,000 Mann und eine Reserve von 30,000 Mann vorhanden sein. Belgien besitze gegenwärtig eine Feldarmee von 72,932 Mann und eine Festungsarmee von 53,402 Mann. Hierzu treten die Garniontruppen und die Gendarmerie in Stärke von 5422 Mann, so daß das Land 131,756 Mann bereit habe. Es seien alle Maßnahmen getroffen, um vom Jahre 1896 ab eine Armee von 145,000 Mann zur Verfügung zu haben.

Amerika.

Ueber den Abschluß des Cronin-Prozesses in Chicago wird jetzt ausführlicher berichtet: Erst nach viertägiger Beratung vermochte sich die Jury über ihren Wahrspruch zu einigen, nachdem der Geschworene Culver, der stets für die Freisprechung sämtlicher Angeklagten gestimmt, endlich seinen Widerstand aufgab und sich zu einem Kompromiß verstand. Die anderen Geschworenen waren für die Verhängung der Todesstrafe über Burke, Coughlin und O'Sullivan und Dr. Culver gab schließlich seine Zustimmung zur Verurteilung dieser drei Angeklagten zu lebenslänglicher Einsperrung. Die Freisprechung des Angeklagten Beggs erfolgte einstimmig und die Jury einigte sich rasch betreffs Kunze's, der nur des Todtschlags für schuldig befunden und zu dreijähriger Einsperrung verurtheilt wurde. Die im Gerichtssaal anwesenden Freunde Dr. Cronin's bedenkten große Entrüstung über das Verdict, während die Freunde der Verurtheilten Freude darüber ausdrückten, daß das Resultat des Prozesses nicht schlimmer sei.

Rio de Janeiro, 22. Dezember. Ein gestern veröffentlichter Erlass der provisorischen Regierung setzt die allgemeinen Wahlen auf den

15. September l. J. und den Zusammentritt der konstituirten Versammlung auf den 15. November l. J. fest. Der Erlass verhängt ferner die Verbannung über den Kaiser Dom Pedro und seine Familie, sowie über den ehemaligen Premierminister Duro Preto und dessen Bruder Carlos Alfonso; der Gouverneur von Rio Grande do Sul, Silveira Martins soll deportirt werden; endlich wird die dem Kaiser gewährte Summe von 5 Millionen Milreis zurückgezogen und dessen jährliche Pension suspendirt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Den seit 1880 bei Pfarrern, Lehrern, Beamten, Gutsbesitzern u. d. m. rühml. bekannten **Holl. Tabak** lief. nur **B. Becker** in **Seesen** a. H. 10 Pfd. Lose i. e. Beutel fco. 8 Mt. — Garantie: Zurücknahme. 1

Farbige Seidenstoffe von 95 Pfg. bis 12.55 p. Met. — glatt gestreift, karriert u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — verl. roben: und färbweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Hierzu eine Beilage.

Standesamts-Nachrichten von Siek.

Monat November. Geboren. Am 6. Tochter dem Köhner Hans Friedrich Burmeister in Klausdorf, 20. Uneheliches Kind männlichen Geschlechts in Klausdorf. Aufgeboten. Am 5. Arbeitmann Hans Carl Gottfried Willhoft in Volksdorf mit der Dienstmagd Catharina Maria Elisabeth Hinrich in Papendorf. 5. Dienstknecht Friedrich Wilhelm Christian Martens in Papendorf mit der Dienstmagd Caroline Dorothea Sophia Dvinger daselbst. 23. Arbeiter Hans Joachim Hinrich Siemsen in Langelohje mit der Dienstmagd Catharina Sophia Luise Wulf in Hoidsdorf. Verheirathet. Am 3. Dienstknecht Heinrich Carl Friedrich Johns (rectus Johs) in Gr.-Hansdorf mit der Dienstmagd Johanna Dorothea Elisabeth Köper daselbst. 3. Arbeitmann Claus Joachim Hinrich Untenzu in Hoidsdorf mit der Wittwe Caroline Sud. geb. Fredricksdatter daselbst. 17. Dienstknecht Hinrich Toedter in Großefisch mit der Dienstmagd Anna Sophia Eise Stahmer in Hoidsdorf. 24. Knecht Hans Hinrich Lübbert in Hoidsdorf mit der Dienstmagd Anna Margarethe Elisabeth Hinrich daselbst. 24. Arbeitmann Hans Carl Gottfried Willhoft in Volksdorf mit der Dienstmagd Catharina Maria Elisabeth Hinrich in Papendorf. 24. Knecht Friedrich Wilhelm Christian Martens in Papendorf mit der Dienstmagd Caroline Dorothea Sophia Dvinger daselbst. Gestorben. Am 7. Arbeitmann Georg Gottfried Heinrich Ebbing in Hoidsdorf, 31 Jahr. 23. Anna Caroline Dorothea Dvinger in Papendorf, 9 Monat. 26. Ernst Friedrich Wilhelm Köhrs in Kronsdorf, 8 Wochen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß für die in diesem Jahre aus dem Schulkollegium auscheidenden Mitglieder, die Herren Lufner **A. Hartjen**, Kaufmann Meggersee und Schneidermeister **P. E. Lange** die Ersatzwahl angelegt ist auf **Sonnabend, den 4. Januar, Nachmittags 2 Uhr,** im alten Schulhause.

Die Liste der zu diesem Amte Wählbaren ist zur Einsicht Beifommender **vom 17. bis 31. Dezember** im Schott'schen Gasthause hieselbst offengelegt und sind Reklamationen gegen die Richtigkeit derselben bis **zum 31. Dezember d. J.** bei dem Vorsitzenden des Schulkollegiums, Herrn Pastor **Hachmann**, schriftlich oder mündlich anzubringen. Ahrensburg, den 13. Dezember 1889. Das Schulkollegium.

Holz-Auction.

Am **Freitag, den 27. December** werden im Forst-Revier **Beimoor** Gehege **Thiergarten** folgende Holz-Effecten, als:

ca. 40 Amtr. Buchenluft- und Knüppelholz, „ 200 „ Weichholz I. und II. Klasse (20 m. Pantoffelholz), „ 100 Haufen Busch unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft. Anfang der Auction: **Vormittags 10 Uhr.** Versammlungsort: **Büschhof.** Ahrensburg, den 12. December 1889. Das Gutsinspectorat. Ahrens.

Marzipantorten verschiedene Größen
Messina Apfelsinen
Citronen
Kraichmandeln
Traubrosinen
Zannenbaum-Bisquit
Wall- u. Haselnüsse
Datteln, Feigen u. s. w. empfiehlt **Aug. Haase.** Ahrensburg.

Anleitung zur Holzschmiederei besonders der Kerb- od. Fries-Schmiederei 60 Pfg., Kerbschnittvorlagen à 15 Pfg. **Musterblätter** f. Laubsäge-, Schnitz-, Einlege- u. Holzmalereiarbeiten. 800 Nummern. Kunst. Verzeichn. geg. 20 Pf. Brim. [M à 3350.] **Mey & Widmayer's Verlag** München.

Preuss. Lotterie-Loose.

zur Hauptziehung 181. Pr. Lotterie (Ziehung vom 14. Januar bis 1. Februar 1890 mit 65,000 Gewinnen, Hauptgewinn 600,000 Mt. baar) verfenbet gegen Baar: **Originale:** 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60, 1/8 30 Mt., ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mt., ferner **Marienburger** Geld- und **Meger** Dombau-Geldlotterieloose a 3.50 Mark inclusive Liste. **Carl Hahn**, Lotteriede-Geschäft, **Berlin S.W.** Neuenburger Straße 25. (gegr. 1868).

Bierteljährlich 3 Mk. Die billigste freisinnige Zeitung ist die Vierteljährlich 3 Mk.

„Berliner Zeitung“

mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern: **„Deutsches Heim“** und **„Gerichtslaube“.** Das „Deutsche Heim“ (wöchentlich 2 Bogen) kann nach Inhalt und Umfang den besten belietrischen Zeitschriften gleichgestellt werden. Die „Gerichtslaube“ bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen. **Abonnementspreis 3 Mark für 1. Quartal.** Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die **Berliner Zeitung** ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, ihre scharfen Zeitartikel finden allseitige Beachtung, und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter ist sie auch eine Zeitung für **Haus und Familie.** Anfangs Januar beginnt: **„Preisgekrönt“**, Roman von Alexander Baron von Roberts. Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Zimmer-Oefen,

Relief und Majolika, in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährtesten Constructionen, sowie **eiserne Oefen** aller Art. **J. Fr. Wolf, Töpfermeister.** Ahrensburg.

Bestes amerikanisches **Petroleum** a Pfund 12 s. empfiehlt **E. Pahl, Ahrensburg.**

Satruper Viehwaschpulver. Bekannt u. geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der **Apothete** in **Ahrensburg** und in **Sülzfeld.**

Christbaumschmuck: Lametta, Kranzperlen, Gold- und Silberschmuck, Engel, Baumspitzen, Leuchter, Kerzen u. s. w. empfiehlt **E. Ziese, Ahrensburg.**

Prima **Sauerkohl** sowie **eingeschnittene Bohnen** empfiehlt **Guido Schmidt.** Ahrensburg am Weinberg.

Die **Apothete in Ahrensburg** empfiehlt: **Butterfarbe** — Quab-Essenz, 7 feinsten weißen Leberthran, **Kindermehl** von Nestle u. von Kufstedt, **Dr. Michaelis Cichel-Cacao**, **Cognac, Arrac, Rum, Hüneraugenmittel, Franz-Brantwein, Pepsin-Wein, China-Wein.**

Franz. Wallnüsse
Sizil. Haselnüsse
Traubenrosinen
Knackmandeln
Feigen
Braunschweiger Wurst
Leberwurst
gef. Mettwurst
Schweizerkäse
Holl. Rahmkäse
Harzer Käse
Burgkäse
Limburgerkäse u. c.
empfehlen bestens **Guido Schmidt,** Ahrensburg am Weinberg.

Zum **Weihnachtsfeste** halte mein Lager von **eisernen Tannenbaumfüßen** bestens empfohlen. **J. Fr. Wolf, Töpfermeister,** Ahrensburg.

Lungen- und Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege bebandelt mit dem größten Erfolge **nachweislich** noch im hohen Stadium. Lehrer **Suersen, Hamburg,** Albertstr. 2. (In unmittelbarer Nähe des Lübecker Bahnhofes).

Medicinal - Tokayer in 1/4, 1/2 und 1/1 Flaschen empfiehlt **Ahrensburg. Johs. Spiering.**

Anfrage 552,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter über: **haupteingehend** erscheinender **Legungen in zwölf fremden Sprachen.** Die **Moden- und Toilette-Zeitung** für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich 92. 1.25 = 75 Kr. 3ährig erscheinen: 24 Nummern mit Toilette- und Handarbeiten, enthaltend gegen 3000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Handarbeit und Toilette für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das jüngere Kindesalter umfassen, ebenso die Toilette für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Handarbeit und etwa 400 Muster-Beschreibungen für Web- und Stichtarbeiten, Namens-Listen u. c. Abonnement werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Postdamer Str. 38; Wien I, Dorotheergasse 3.

Nervenzerrüttung speciell selbstverschuldete Schwächezustände heilt u. Garantiert u. 25jähr. Erfah. **Dr. Mentzel,** nicht approbirt. Arzt **Hamburg,** Kielerstr. 26. Ausw. Briefl.

Anzeigen.

Verlobte **Helene Fischer** **Fritz Tennie** Bünningstedt Lügde (Westfalen) zur Zeit: Altona.

Todes-Anzeige. Nach längeren Leiden entschlief heute Morgen 5 1/2 Uhr sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter **Lucia Margaretha Elisabeth Knaack**, geb. Albert, im Alter von 64 Jahren. Tief betrauert und schmerzlich vermisst von den Hinterbliebenen. **Förster H. Knaack** und Kinder. Ahrensburg, 21. Dezember. Die Beerdigung findet am **Donnerstag, den 26. d. M.,** Nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
Grauskala #13
C
M
B.I.G.

47

Wandsbecker Stadttheater.
 Freitag, den 27. Dezember 1889:
 10. Abonnements-Vorstellung.
 19. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder
 des Lübecker Stadt-Theaters.
 Direction: Fr. Erdmann.
 Zwischenactsmusik von der Capelle des
 Hannoversch. Jufaren-Regiments Nr. 15,
 Dirigent Herr Stadtmusiker
 C. Ludewigs.

Novität! Novität!
Frühling im Winter.
 Lustspiel in 1 Act von Ludwig Fulda.
 Hierauf: Novität! Novität!

Madame Bonivard.
 Schwank in 3 Acten von Alexander
 Dumas und Antonio Mars.
 Deutsch von Emil Neumann.
 In Scene gesetzt von Friedrich Erdmann.
 Anfang der Vorstellung 7 Uhr, Ende
 10 Uhr.
 Programme a 10 s. sind an der Cassé
 zu haben.

Passendes Festgeschenk:
 6 Billets zum 1. Rang 9 M., 6
 Billets zum 2. Rang 5 M.

!!! Weihnachtsausstellung !!!
 Parfümerien
 Seifen sowie Parfüm-Cartonagen
 Tannenbaumschmuck
 Leuchter und Lichte
 Nippes gefüllt mit Parfüm
 Tuschkasten
 Tannenbaumschnee
 Lametta
 Chocoladen- und Liqueur-Confect
 Wallnüsse
 Haselnüsse
 Krachmandeln
 Traubenrosinen
 Feigen
 Stuten und Semmeln
 empfiehlt
 die Drogenhandlung von Aug. Prahl,
 Ahrensburg,
 im Hause des Herrn Peemöller.

Atelier künstl. Zähne.
 Plombiren, z. Vollständig schmerzlose
 Zahnoperationen mittelst
Schlafgas.
 Hans de Grahl, Hamburg, Silberbeck,
 Wandsbecker Chaussee 299
 Ecke der Mäckerstraße. 10 Minuten vom
 Wandsbeker Bahnhof.
 Sprechstunden v. 8—1 u. 3—7 Uhr.

Optisches Institut

Otto Leunfeldt
 Hamburgerstraße 47,
 Wandsbeck,
 empfiehlt **Brillen** in Gold, Silber,
 Nickel und Stahl, nach Maß und ärzt-
 lichen Rezepten, sowie **Barometer** und
**Thermometer, Fernrohre, Opern-
 Jagd- und Messgläser.**
Reparaturen prompt und billig.
 Ferner: **Größte Auswahl in
 Gummivaaren zur Krankenpflege,
 Bruchbänder, Binden und Band-
 dagen, Luftkissen, Wassertischen zc.**
 — Anlage und Reparatur von elek-
 trischen Glockenzügen sowie Haus-
 telephonen.
 Ich mache darauf aufmerksam, daß
 ich keine Hautirer für mein Ge-
 schäft habe.

**Zum bevorstehenden
 Weihnachtsfeste**
 empfehle mich den geehrten Bewoh-
 nern von Ahrensburg und Umgegend
 zur Lieferung von
Kleiderstoffen, Buckskins zc.
 sowie
Nähmaschinen
 aller Systeme zu soliden Preisen.
H. Peemöller.
 Ahrensburg.

Von 5 Loosen gewinnen 2.

181. Kgl. Preuss. Classen-Lotterie

Haupt- u. Schlussziehung 14. Januar bis 1. Februar 1890

1. Haupttreffer 600 000 Mark

Hierzu offerire: **Original-Loose** mit Bedingung der Rückgabe $\frac{1}{1}$ 240 M., $\frac{1}{2}$ 120 M., $\frac{1}{4}$ 60 M.,
 ferner **Depot-** resp. **Antheil-Loose** $\frac{1}{1}$ 220 M., $\frac{1}{2}$ 110 M., $\frac{1}{4}$ 55 M., $\frac{1}{8}$ 27 1/2 M., $\frac{1}{10}$ 22 M.,
 $\frac{1}{10}$ 14 M., $\frac{1}{20}$ 11 M., $\frac{1}{32}$ 7 M., $\frac{1}{40}$ 6 M., $\frac{1}{64}$ 3 1/2 M.

Porto und Liste 60 Pf. (Ausland 2 M.)

Da der Loose-Vorrath knapp, bitte Bestellungen bald zu machen. Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen
 empfiehlt es sich, möglichst viele Anttheile an verschiedenen Nummern zu nehmen.

August Fuhse Bank-Geschäft, **Berlin W.** Friedrichstrasse 79
 im Faberhause.

Leinen-, Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft

Versand von 20 M. an franco.

F. Frucht

Cataloge gratis. Muster zu Diensten.

Bettfedern-Dampfreinigungs-Fabrik.

Garantirt neue, staubfreie
**Bettfedern und
 Dauen,**
Fertige Betten,
 Inlett- und Bettbezug-Stoffe
 bester Qualität.
Fertige Bett-Wäsche.
 Nur beste Qualität.
Billige Preise



Herren-, Damen- und Kinder-
Wäsche
 nur eigenes Fabrikat.
 Schwere Hausmacher-Leinen,
 Tischtücher, Servietten,
 Handtücher und Handtuch-
 dreile, reine Rasenbleiche.
 Halbleinen und Hemdentuche.
Reelle Bedienung.

Gegründet 1849.
Lüneburg.
 Uebernahme kompletter Braut-Ausstattungen.

Metzer-Dombau-Geldlotterie. 6261 Geldgewinne. Loose à 3 Mark inkl. Reichs-
 sind zu beziehen durch 15 Pfg. stempel
 10 Loose für 30 Mark, (Porto u. Liste 20 Pf. extra.)

Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mk. u. s. w. F. A. Schrader, Hauptagent, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands nimmt das

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug
 auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere
 Drahtberichte feiner an allen Weltplätzen angelegten eigenen Korrespondenten werden allgemein
 gebührend anerkannt. In einer besonderen vollständigen Handels-Zeitung wahr
 das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und
 der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung. Unter Mitarbeiterschaft gediegener
 Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Techno-
 logie und Medizin erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßige werthvolle Original-
 Feuilletons, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T.
 bringt ausführliche Parlamentsberichte, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe,
 welche noch mit den Nachrichten veranbt wird. Ziehungslisten der Preussischen Lotterie,
 sowie Effekten-Verlosungen, Militärische und Sport-Nachrichten, Personal-Veränderungen
 der Civil- und Militärbeamten, Ordens-Verleihungen, Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-
 Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhand-
 lungen. — In den Theater-Feuilletons von Dr. Paul Lindau werden die
 Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung
 gewürdigt, während in der Montags-Ausgabe des „Berliner Tageblatt“: „Zeit-
 geist“ sich die ersten Schriftsteller mit gediegenen und zeitgemäßen Beiträgen
 ein Theilnehmen geben. Das illustrierte Wochenschrift „Mik“ erfreut sich wegen seiner zahl-
 reichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts,
 längst der allgemeinen Gunst. Die „Deutsche Wochenschrift“ bringt als „illustriertes
 Familienblatt“ unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth
 anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Eine besondere Rubrik für
 Hehus, Räthsel, Stat-Aufgaben zc. sorgt für Zerstreuung und Unterhaltung. Die „Mit-
 theilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“, von sach-
 kundiger Hand geleitet, bringen neben selbstständigen Fachartikeln zahlreiche Rathschläge und Winke
 für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam
 ein werthvolles Rezept- und Nachschlage-Werk bildet. Im täglichen Feuilleton finden die
 Original-Romane der hervorragendsten Autoren Aufnahme. So erscheinen im nächsten
 Quartal folgende hochinteressante Erzählungen:
„Leidenschaften“ „Der Antiquar“ „Im Nebenschatten“
 von **Albert Delpit** **Victor Band** **Konrad Telmann**

welche das „Berliner Tageblatt“ zum alleinigen Abdruck für ganz Deutschland erworben hat.
Man abonnirt auf das täglich 2 mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe er-
 scheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung“ bei allen Post-
 anstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Hefen zusammen für 5 Mark 25 Pf.
 vierteljährlich. Probe-Nummern gratis und franco.

Zu Weihnachten,
 wo auch der Todten gedacht wird, empfehle
**Kranze von frischem Grün u. künst-
 lichen Blumen** von 75 s. bis 3 M.
 bei Herrn **Waeger** vorräthig.
 Hochachtungsvoll
C. Wagner.

**Neujahrs-
 Glückwunsch-Karten
 und Briefe**
 mit Namen
 werden in elegantester Ausführung an-
 gefertigt in
E. Ziese's Buchdruckerei,
 Ahrensburg.

Feinster ungarischer
Tafelhonig
5 Kilo Mk. 6.— franco.
Anton Thor,
 Werschetz (Ungarn)

**Untersuchungen von Schweine-
 fleisch**
auf Trichinen
 werden nach wie vor ausgeführt von
A. Frucht, Apotheker,
 Ahrensburg.

**Zu
 Festgeschenken**
 empfehle:
Schillers Gedichte, eleg. gebunden 60 s.,
 mit Goldschnitt 1 M.
Goethes Gedichte mit Goldschnitt 1,25 M.
Schillers Werke, 4 Bände, eleg. geb. 6 M.
Goethes Werke (Auswahl), 4 Bände, eleg.
 gebunden 6,50 M.
Römers Werke, eleg. gebunden 1,50 M.
Davidis Kochbuch, eleg. gebunden 4,50 M.
Vergilsmeynigt, sehr elegant gebunden
 mit Goldschnitt 1,50 M.
 u. m.
E. Ziese's Buchhandlung,
 Ahrensburg.

„Waldburg“.
 Am 1. Weihnachtstage d. J.
**Grosser
 Ball**
 Hierzu ladet freundlich ein
Hermann Lampe.
 Anfang 7 Uhr.
 NB. Dienboten haben keinen Zutritt.

Lindenhof-Ahrensburg.
 Am zweiten Weihnachtstage:
**Grosse
 Tanzmusik,**
 wozu freundlich einladet
W. Kröger.

**Am Neujahrstage:
 Grosse
 Tanzmusik,**
 hierzu ladet freundlich ein
Johs. Schierhorn,
 Ahrensburg.

**Noch einige
 Drahttonnen**
 hat billig abzugeben
C. O. Wolfram,
 Bierbrauerei, Ahrensburg.

**Gesucht ein
 tüchtiger Bursche,**
 der Lust hat, sich als **Kellner** auszu-
 bilden und ein tüchtiger
Knecht
 von
C. O. Wolfram,
 Bierbrauerei, Ahrensburg.

Gesucht zum 1. Mai ein
Hausmädchen
 von
A. Frucht, Apotheker,
 Ahrensburg.

Verkehrsnachrichten.
Hamburg, den 21. Dezember.
 Weizen fest. Angeboten 122—130 Pf. Pol-
 steiner zu Mk. 185—205, 122—130 Pf. Med-
 lenburger zu Mk. 185—205, 135—152 Pf.
 Amerikaner zu Mk. —
 Roggen fest. Angeboten Russischer zu Mk.
 174—178, Amerikaner Western zu Mk.
 bis —, 122—130 Pf. Mecklenburger Markt
 180—190.
 Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Weet
 zu Mk. 132—138, Dänische zu Mk. — bis
 —, Polsteinerische und Mecklenburger zu Mk.
 —, Deutscherische zu Mk. 212—240,
 Saale zu Mk. —
 Hafer fest. Dolsteiner zu Mk. 170—185,
 Mecklenburger zu Mk. 170—185, Russischer
 zu Mk. 170—180.
 Buchweizen. Französischer zu Mk. —,
 Dolsteiner zu Mk. 150—155 zu notiren.
 Erbsen, Futter zu Mk. 158—162, Koch-
 zu Mk. 200—220 offerirt.
 Mais, Amerikaner zu Mk. 106—108, Ein-
 quantin zu Mk. 115—130 angeboten.
 Leinöl fest, loco Mk. 43 Br., per
 Petroleum still, loco Mk. 7.30 Br., per
 Dezember Mk. 7.15 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

Dezbr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Grad Reaum.	Wind
21. 9 U. N.	758,8	+ 1,2	SSW
22. 9 U. N.	755,5	+ 2	SW
23. 9 U. N.	775,5	+ 5	S

Höchste Temperatur am 20. + 2 Gr.
 " " " 21. + 2,5 "
 " " " 22. + 5,8 "

**Des Weihnachts-
 festes wegen erscheint die
 nächste Nummer der „Stor-
 marnschen Zeitung“ am
 Sonnabend, 28. Dezember.**

Beilage zur Stormarnschen Zeitung.

Nr. 1649

Ahrensburg, Dienstag, den 24. Dezember 1889

12. Jahrgang.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt).
vorüber. Die in den Räumen der reichen Kaufmannsfamilie versammelte glänzende Gesellschaft hatte die Kinder des Hauses für ihre Leistung mit Lob und Bewunderung überschüttet. Auch für Fräulein Luise, die Lehrerin, waren einige Worte der Anerkennung gefallen und eben jetzt stand Frau Trieben, die Mutter der kleinen Künstlerinnen glückstrahlend vor ihr und drückte ihr voll aufrichtigen Dankes die Hand.

„Aber Sie bleiben doch hier, Fräulein?“ sprach sie dann, als sie bemerkte, wie Luise die Noten zusammengepackt hatte, als wolle sie sich unbemerkt entfernen. Ich dachte, das verstehe ich von selbst, daß Sie hier bleiben, Fräulein. Wir gehen sogleich zu Tisch!“ schloß die Dame des Hauses.

Sie brach mit einem Anflug von Verlegenheit ab, und Luise wußte sehr genau, daß sie in ihrer Gutmüthigkeit geschwinde nachsah, welchen von ihren intimeren Freunden sie bitten dürfte, die arme Musiklehrerin zur Tafel zu führen.

Luise lächelte bitter. Ach, der Glanz ihrer Umgebung machte sie nur traurig und niedergebückt! Ihr einziger Trost war die Aussicht auf die Reise in die Heimath, die sie nun nachträglich unternehmen wollte. Da würde sie auf ein paar Tage dies Leben voll Arbeit und Demüthigungen vergessen. Vergessen auch, was seit dem heiligen Abend so seltsam ihr Herz bewegte.

„Ich erkenne Ihre Güte voll und ganz an, gnädige Frau,“ sagte sie, die feuchten Augen emporschlagend. „Indeß, ich glaube, ich thue wirklich besser, wenn ich mich empfehle.“

„Gnädige Frau, wenn Sie erlauben, so entführe ich Ihnen Fräulein Herwig jetzt,“

sagte in diesem Moment neben ihnen eine Stimme, die Luizens Pulse höher schlagen ließ und Bodo Herrig, heute im Gesellschaftsanzuge noch hübscher und eleganter aussehend, als neulich, trat mit verbindlichem Gruß heran. „Mein Fräulein,“ fuhr er in respektvollem Tone fort, „darf ich ich um die Ehre bitten, Ihr Tischnachbar zu sein?“

Frau Trieben machte große Augen, doch war ihr Erstaunen, das sah man an ihrer freudigen Art, ein angenehmes, und als sei ihr selber eine Ehre widerfahren, eilte sie befriedigt davon.

„So!“ sagte Bodo Herrig, Luizens Arm, den sie ihm willenlos überließ, durch den seinen ziehend. „Sie glauben gar nicht, mein Fräulein, wie froh überrascht ich war, Sie hier zu treffen.“

„Ich hatte Sie bisher gar nicht bemerkt,“ entgegnete Luise verwirrt.

„Natürlich, Sie ignorirten ja uns arme Zuhörerschaft vollständig in Ihrem Kunst-eifer!“ lachte er. „Freilich entsprach diesem Eifer auch ganz und gar die vorzügliche Leistung der Schülerinnen, die doch in der Hauptsache Ihr Verdienst ist, Fräulein Herwig. Meine aufrichtige Anerkennung dafür!“

— Ja, ich bemerkte Sie gleich, als ich eintrat, und ich kann Sie versichern, ich fühlte gleich in dem Moment die Vorahnung eines glücklichen Abends.

„Gewiß, mein Fräulein — nun, wenn Sie mir nicht glauben, muß ich annehmen, daß Sie ganz das Gegentheil davon bei meinem Anblick empfanden? Und auch meine Schwester ist begierig, Ihre Bekanntschaft zu erneuern, zu ihr müssen wir sogleich — o kommen Sie, man begiebt sich bereits ins Speisezimmer!“

Er schloß sich mit ihr den Borangehenden an, und dabei fuhr er fort: „Aber Ihre Gedanken weilen wohl gar nicht mehr unter uns, sondern in der Heimath, wohin Sie morgen fahren.“

Sie sah ihn erschrocken an. Er hatte also den offenen Brief, der in ihren Weihnachtspacket neben der Stolle gelegen, gelesen. Am Ende wußte er auch von den Geschenken, die sie den Eltern zugesandt, und wovon diese viel zu viel Aufhebens machten. —

Er schien ihren Gedankengang errathen zu haben, denn er blickte, wie um Verzeihung bittend, warm und innig auf sie herab, und der Ausdruck übermüthigen Scherzes war von seinem Antlitz verschwunden.

„Im Elternhause wird man bereits sehnsüchtig auf Sie warten,“ fuhr er fort, als sie neben einander saßen: „Die Eltern, der jüngere Bruder — wer noch sonst?“

„Niemand sonst!“ sprach sie lächelnd. „Wer weiß?“ forschte er neckend.

„Sie prüfen scharf aufs Gewissen,“ entgegnete sie ebenfalls scherzend.

Man hatte sich eben erst von der Tafel erhoben, als Lucie Herrig schon vor Luise stand.

„O ich habe so viel an Sie gedacht!“ plauderte das junge Mädchen mit reizender Vertraulichkeit. „Auch immer von Ihnen gesprochen — Bodo hat stets zuhören müssen, aber ich glaube, er that es gern. Und wissen Sie, das Packet, das ich erwartete, kam gestern glücklich an und rathen Sie, was unter andern schönen Sachen darin war? Dies!“

Sie erhob den rothigen Arm, an dem ein prachtvolles Armband in antiker Arbeit schimmerte.

„Ist es nicht herrlich? Aber was die Hauptsache ist — da lesen Sie!“

Sie näherte den Schmuck Luizens Augen; die größte der drei Münzen des Behanges trug die Umschrift: „Dein ist mein Herz!“

Luise lächelte.

„Nicht wahr, das ist hübsch angebracht,“ fuhr Lucie fort. „Er ist mein Cousin. O, ich bin so glücklich! Freilich, heirathen können wir noch nicht, denn sie sagen ja Alle, ich bin noch zu jung und Max ist auch erst Secondelieutenant. Wenn Bodo nur erst heirathen wollte, dann könnte er ihn doch einladen — nämlich ihn, Cousin Max, und wir könnten uns wenigstens öfter sehen. Aber bei Bodo gehts auch nach dem Sprüchwort: „Wer die Wahl hat, hat die Dual.““

„Nun, jetzt hat Wahl und Dual ein Ende!“ sagte Bodo dicht neben die Schwester tretend. Die beiden Mädchen blickten hastig zu ihm auf. Luise senkte sofort wieder die Augen vor dem heißen sprechenden Blick Bodos, der den ihren traf, und der ihr zu verrathen schien, was für Worte noch nicht reif waren.

Der Abend verging ihr wie ein Traum, aber die Erinnerung daran verließ sie keinen Moment, auch nicht im Hause der Eltern, und als sie wieder in die Residenz zurückkehrte, was sonst nur mit Bangen geschah, schien ihr die Stadt plötzlich lieb und traut. Sie fand schon eine Einladung von Lucie Herrig vor, und es entspann sich von nun an zwischen ihr und dem reichen Mädchen ein lebhafter Verkehr. Lucies Bruder versäumte keine Gelegenheit, Luise zu sehen, wenn sie bei seiner Schwester war, und so sehr sich Luizens Bescheidenheit dagegen sträubte, Bodos Interesse für sie konnte ihr

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

[6]

auf die Dauer kein Geheimniß bleiben. Und doch schien es ihr wie ein unverhofftes, unerhörtes Glück, als das süße Wort der Liebe auf seine Lippen trat.

Die Sendungen, welche Luise zum künftigen Weihnachtsfest erhielt, liefen nicht mehr Gefahr, an eine falsche Adresse zu gerathen, denn die Verwandlung von Luises Namens Herwig in Herrig war bereits vor einigen Monaten durch den Mund des Priesters für alle Zeit vollzogen worden.

Doch hatte sich Lucie bei „Tante Herwig“, wie sie Luises Mutter nannte, angebeten, daß sie alle künftige Weihnachten in der Lage sein sollte, für ihre eigene kleine Person eine duftende Weihnachtsstolle auszubäcken. Und dies, wie die regelmäßig eintreffenden Geschenke von Cousin Max, jetzt Sekonde- und bald Premierlieutenant, sichersten ihr stets die beste Weihnachtslaune.

G u d e.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Auf dem Potsdamer Bahnhof wurde der Bahnarbeiter Goerich beim Ueberschreiten eines Geleises von der Lokomotive eines Rangirzuges erfasst und sein Körper förmlich in Stücke zerrissen. — In der Nacht zum Freitag brach auf dem Grundstück Stralburgerstraße 57 in Berlin ein Feuer aus, welches die daselbst befindlichen fünf Fabriken vollständig zerstörte, wodurch mehrere hundert Arbeiter brodblos geworden sind. — In Paris wurde der Direktor der Seine-Präfectur, Roux, in seinem Bureau von seinem früheren Unterbeamten Regad mittels eines Revolvers menschlins erschossen. — Aus ihrer Garnison Amberg in Baiern desertirten im Oktober die Rekruten Bütner und Hofmann. Ersterer kehrte aus freien Stücken zurück, erhängte sich aber sofort nach seiner Ankunft auf dem Bahnhof; Hofmann wurde ergriffen, zu 14 Tagen Mittelarrest verurtheilt und hat sich im Arrestlokal erhängt. — In Neustadt in Oberschlesien wurde eine 76jährige Frau, die allein zu Hause war, von einem Nechbruder, dem sie eine Gabe verabreicht hatte, angefallen. Er drang mit gezücktem Messer auf die alte Frau ein und warf sie zu Boden, um sie zu berauben, als auf ihre Hilferufe Nachbarn herbeieilten, welche den aufstehenden Verbrecher ergriffen. — Mit fast 20 000 Mk. ist dieser Tage der Kommissar Moritz Rumpke in Berlin seinem Chef

durchgegangen. Rumpke war beauftragt, einen Chek von 19 753,75 Mk. beim Berliner Kassenverein einzulösen und das Geld auf dem Girokonto der Firma bei der Reichsbank eintragen zu lassen; das Geld hat er auch erhoben, ist aber damit verschwunden. — In Kurland wurde der Pastor Zonnau auf der Fahrt nach Friedrichstadt überfallen, durch Flintenschüsse getödtet und beraubt, auch der Kutscher wurde schwer verwundet. Die Thäter, Bauern, sollen bereits ergriffen sein. — Die 19jährige Tochter eines Kaufmanns in Hagen, Westfalen, welche in Würde als Lehrerin angestellt war, wollte einen Eisenbahnübergang passiren und öffnete selbst die schon geschlossene Barriere. Beim Ueberschreiten des Bahnkörpers blieb sie mit dem Absatz in einer Schiene hängen, wurde von dem herankommenden Zuge erfasst und so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus starb, ehe ihre Angehörigen zur Stelle sein konnten. — Am Freitag Abend wurde in der Nähe von Mogilno (Posen) ein die Eisenbahngelise passirender Wagen von einem Zuge erfasst und zertrümmert. Die Insassen, Mann und Frau, wurden getödtet. — Von den beiden Anarchisten, die s. Z. auf dem Colonnadplatz in Rom das Bombenattentat verübten, wurde Fratini zu 15 Jahren, Pallotta zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Ein theurer Schuß. Man schreibt aus Kuzhaven: Unsere Forts oder richtiger Strandbatterien genannt, werden nach Fertigstellung der soenannten Kanonenbahn, welche den Kuzhavener Bahnhof der unterelbischen Eisenbahn mit den seewärts gelegenen Küstenbefestigungen verbinden soll, mit einem Krupp'schen 110-Tonnengeschütz armirt werden. Ein jeder scharfe Schuß, aus dieser Rieskanone abgefeuert, repräsentirt ein einsehnliches Jahreseinkommen, wie viele unserer Leser wohl noch nicht wissen dürften. Hier die Berechnung: Das riesige Hinterladungsgeschütz nimmt bei jedem scharfen Schuß 900 Pfund Pulver zum Preise von 1400 Mk. in sich auf; das 1800 Pfd. schwere Stahlgeschöß kostet 1600 Mk., die Seide für die Cartouche 60 Mk. Nun hält aber ein solches 110-Tonnengeschütz nur 95 Schuß aus, denn nach dieser Zeit ist es völlig gebrauchsanfähig. Da der ursprüngliche Preis der Kanone 330 000 Mk. beträgt, so muß man die Abnutzung bei jedem Schuß auf 3500 Mk. berechnen, und kommt somit jeder scharfe Schuß aus dieser Kanone auf 6500 Mk. zu stehen.

Welche Pein das Pferd im Maule häufig im Winter durch Unachtsamkeit oder Unwissenheit der Kutscher erdulden muß, wird von einem Thierarzt mitgetheilt. Die Zunge wird nämlich durch das Einlegen des Gebißes, welches die Nacht hindurch bei einer Temperatur unter Null gehangen hat, verletzt. Das Gebiß ist eiskalt, und die Zunge friert sofort an das Eisen an, ist auch nicht so leicht wieder frei zu bekommen, wenigstens nicht, ohne

daß sie erst ein Stüd Haut eingebüßt hat. Um nun die Pferde im Winter vor einem wunden Maule zu schützen, bracht man das Gebiß nur vor dem Einlegen in einen Eimer mit Wasser zu tauchen, wodurch, der in dem Gebiß befindliche Kältegrad beseitigt wird.

Theaterbrand. Budapest, den 20. Dezember. Das deutsche Theater ist heute Nachmittag in Brand gerathen und vollständig niedergebrannt. Das Feuer kam im Innern des Hauses um 3 1/2 Uhr zum Ausbruch und verbreitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit, so daß alsbald das erste und zweite Stockwerk in hellen Flammen standen. In kurzer Zeit war das ganze Theater ein Flammenmeer. Um 4 Uhr stürzte der Schnürboden und die Decke des Zuschauerraumes, um 4 1/2 Uhr auch das Dach ein; infolge der großen Hitze war eine Vergung der Requisiten unmöglich. Die gesammte Feuerwehr arbeitete mit der größten Anstrengung an der Bewältigung des Brandes, der indeß auch die Nachbarhäuser ergriff, auf deren Dachstühlen der Brand noch fort-dauert. Menschenverlust ist nicht zu beklagen, ein Feuerwehrmann wurde leicht verletzt.

Die Influenza setzt ihren Zug durch Europa fort, und alle Stände und Berufsarten müssen ihr Tribut zollen. Der Präsident der französischen Republik, Carnot, ist an Influenza erkrankt, in Wien sind sämmtliche Volks- und Bürgerschulen wegen Zunahme der Influenza bis nach Neujahr geschlossen worden; wegen Influenza hat das Wiener Korpskommando die Einstellung der militärischen Uebungsmärsche angeordnet. — In Petersburg war bei eingetretener Frostwetter eine Abnahme der Epidemie bemerkbar geworden, doch herrscht jetzt wieder Regenwetter und es sollen bei Genesenden und selbst bei ganz Genesenen gefährliche Rückfälle eingetreten sein, die meist mit Hautausschlag verbunden waren.

Stanley wird im Beginn nächsten Jahres auch Berlin einen Besuch abtrotten. Eine dabin-gehende Anzeige ist bereits hier eingetroffen. Man hofft, daß Emin Pascha, der bekanntlich in Berlin studirt hat, seinen „Befreier“ begleiten wird. Auch Major Wichmann dürfte im nächsten Jahr zu kürzerem oder längerem Aufenthalt nach Berlin kommen.

Die orientalische Höflichkeit kennzeichnet sich durch folgende kleine Begebenheit: Ein nach Ostindien versetzter englischer Richter wohnte dort einer Jagd auf Sumpfvogel bei und zwar, da er ein schlechter Schütze war, ohne auch nur ein Stüd zu treffen. Nächsten Tages wurde einer seiner indischen Begleiter gefragt, wie der Richter geschossen habe. Die Antwort lautete: „O, der Richter schoß ausgerechnet, aber der Himmel war den Vögeln sehr gnädig!“

Auf der Lokomotive entführt. Aus Newyork, den 1. Dezember, wird der „Fr. Z.“ geschrieben: Es geschähen doch hin und wieder Dinge, die noch nicht dagewesen sind. Zu diesen gehört das folgende,

thatsächlich passirte Gistörden. Ingenieur Bell, Maschinenführer der Louisviller- und Wadley-Eisenbahn, war verliebt in eine junge Dame von Saint Louis, deren Eltern aber von dem Ritter der Lokomotive nichts wissen wollten. Das reizte die Liebenden zu einem Gewaltakt. Als die junge Dame kürzlich an einem Sonntage in Begleitung ihrer Eltern nach Savannah reiste, entfernte sie sich heimlich aus dem Waggon, um nach der Lokomotive zu dem bereits harrenden Geliebten zu schleichen — und dieser hatte nun nichts Giltigeres zu thun, als den ihm anvertrauten Zug auf ein Nebengeleise zu fahren, die Maschine loszukoppeln und schleunigst mit ihr das Weite zu suchen, den mit Sonntagsausflüglern gefüllten Zug mitten in der Wildniß zurücklassend. Losgebunden und frei dampften die Liebenden in Begleitung des Heizers zur nächsten Station, wurden dort von einem vorher benachrichtigten Geistlichen getraut und kehrten alsdann ebenso schnell zu den hintergegangenen Eltern und den harrenden Reisenden zurück. Die Maschine wurde wieder angespannt und die Reise fortgesetzt, als sei nichts passirt. Der Zug gelangte indeß in Folge der Unterbrechung mit einer Verspätung von 2 Stunden an seinem Bestimmungs-orte an. Wie ein Lauffeuer hatte sich inzwischen unter den Reisenden die Nachricht von dem Verbreiten, man beglückwünschte die „Herren“ Eltern und beschloß, von einer Beschwerde gegen den tühnen Ingenieur abzusehen. Es verlautet, daß infolgedessen auch die Eisenbahnverwaltung zwei Augen zudrücken will.

Die Zeitungen der Welt. Der französischen Zeitschrift „Livre“ hat die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ folgende statistische Daten über die Zeitungen der Welt entnommen. Das Land Europas, welches vermöge der Zahl seiner in bestimmten Zeiträumen erscheinenden Druckschriften an der Spitze steht, ist Deutschland (5500, wovon 800 tägliche), dann kommt England (3000, darunter 809 tägliche), Frankreich (2819, darunter 700 tägliche), Italien (1400, darunter 170 tägliche), Osterreich Ungarn (1200, darunter 150 tägliche), Spanien (850), Rußland (800), Schweiz (450). Die Summe der in Europa gedruckten periodischen Druckschriften beträgt 20 000; in Asien 3000, wovon die meisten in Japan und Britisch-Indien; in Afrika 200. Die Vereinigten Staaten erreichen die Zahl von 12 500 Zeitungen, Kanada und Australien je 700. In der ganzen Welt kommt eine Zeitung auf 82 600 Personen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese, Ahrensburg.